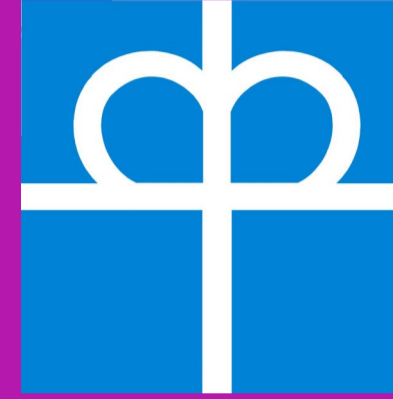




JAHRESBERICHT 2019

Diakonische Bezirksstelle Vaihingen an der Enz



Ausblick 2020

- Gemeindepsychiatrisches Zentrum in Vaihingen/Enz:** Im neuen Jahr werden wir die Gespräche über die Installation dieses neuen Hilfeframeworks und über die Konzeption der geplanten Tagesstätte für Menschen mit psychischer Erkrankung weiterführen und hoffentlich zum Abschluss bringen können.
- Versorgung von älteren Menschen:** Ob Beratungsangebote der Bezirksstelle oder das Angebot des Tafelladens - aufgrund von fehlenden Informationen, persönlichen Schamgrenzen oder körperlichen Einschränkungen/Erkrankungen ist es älteren Menschen oft nicht möglich in existenziellen Notlagen unsere Angebote in Anspruch zu nehmen. Wir stehen vor der Herausforderung dieser Not zu begegnen und Informations- und Hilfenkonzepte für diese Zielgruppe zu entwickeln.
- Kirchenbezirk Vaihingen-Ditzingen:** Die Fusion der beiden Kirchenbezirke wird am 01. Januar 2020 in Kraft treten. Im neuen Jahr muss der nun geltenden Struktur „Leben eingehaucht werden“. Neue Formen der Zusammenarbeit, gemeinsame Absprachen und Ziele müssen überlegt, erarbeitet und entwickelt werden.

Impressum

Herausgeber: **Diakonie** 
Bezirksstelle
Vaihingen an der Enz
Heilbronner Straße 19
71665 Vaihingen an der Enz
www.diakonie-vaihingen.de

Kontakt: Telefon 07042 930 4 0
Telefax 07042 930 4 13
info@diakonie-vaihingen.de

V.i.S.d.P.: Andrea Magenau

Druck: Blessings4you GmbH
Motorstraße 36
70499 Stuttgart

Fotos: Diakonische Bezirksstelle Vaihingen an
der Enz, pixabay, Tafel Deutschland, VKZ

Spendenkonto: Kreissparkasse Ludwigsburg
DE90 6045 0050 0008 8140 78
BIC: SOLADES1LBB

„Das Leben ist Veränderung“

„Vita mutatio est – Das Leben ist Veränderung“ resümierten schon die alten Römer*innen. Wir leben in einer Zeit stetiger Veränderungen. Unsere Gesellschaft, unsere Arbeitswelt, unsere Familien und sogar unsere Kirchengemeinden durchlaufen tiefe, manchmal als bedrohlich wahrgenommene Veränderungsprozesse. Manche Veränderungen bewältigen wir leicht, manche fordern uns extrem heraus und bringen uns an unsere Grenzen. Widerstand zeigt sich, Ängste tauchen auf, Sinnfragen werden gestellt. Warum machen uns manche Veränderungen mehr zu schaffen als andere? Was hilft uns, mit Veränderungen gut umzugehen?

An solche Fragen stoßen wir in unserer Beratungsarbeit tagtäglich. Denn wenn die Anpassung an Veränderungen, die Integration und Verarbeitung von Veränderungen nicht gelingt, fangen oft persönliche Verletzungen und Leiden der oder des Betroffenen an. Manifestiert sich dieses Leid können Menschen daran zerbrechen oder Krankheitszeichen entwickeln z.B. Angst- und Panikattacken. Dies kann bis zu einer Erkrankung der Psyche führen. Alles Verlässliche scheint zu schwinden, nichts wird mehr als sicher wahrgenommen. Die Gedanken bleiben oft traumatisiert im Kreisen um das „Warum“ stecken.

Im vergangenen Jahr waren wir nicht nur innerhalb unserer Beratungen mit diesem Thema konfrontiert. Durch die Fusion der beiden Kirchenbezirke Vaihingen und Ditzingen und den daraus resultierenden Veränderungen brach dieses Thema für jeden Mitarbeitenden der Diakonischen Bezirksstelle existenziell in den persönlichen beruflichen Kontext ein, hinterließ Spuren und zog Kreise. Die Entscheidung des bisherigen

Geschäftsführers Michael Marek unter den gegebenen Voraussetzungen seinen Dienst nach über 21 Jahren für den Kirchenbezirk Vaihingen/Enz zu beenden, war für alle Beteiligten sehr erschütternd und schmerzhaft. Neben der Verarbeitung dieser Veränderung war eine große Herausforderung, unter diesen Umständen auch die kontinuierliche Arbeit der Beratungsstelle, die zusätzlichen Aktionen und die laufenden Geschäfte aufrecht zu erhalten. Dass dies weitgehend gelungen ist, ist der hohen Kompetenz und dem außerordentlichen Engagement des Teams und den stabilen Strukturen der Bezirksstelle zu verdanken. Mit dem Wechsel der Geschäftsleitung, den Besetzungen der vakanten Stellen und der Umsetzung der Fusion unserer beiden Kirchenbezirke stehen wir 2020 vor einem Neuanfang und einer großen Herausforderung. Wie wir diese neuen Strukturen mit Leben füllen und welche neuen Wege wir finden werden, wird in den nächsten Wochen und Monaten sichtbar werden. Auch mit diesem Jahresbericht setzen wir ein Zeichen – in rein optischer Hinsicht. Wir haben für dieses Jahr ein Layout, eine Gestaltung gewählt, die sich von unseren bisherigen Jahresberichten deutlich unterscheidet. Wir hoffen, dass wir Sie mitnehmen können auf diesen neuen Weg und dass Sie uns und unserer Arbeit gewogen sind und bleiben. Seien Sie mit dem nebenstehenden Segen Gott befohlen.

Im Namen des Teams der Diakonischen Bezirksstelle
Vaihingen an der Enz grüße ich Sie sehr herzlich.

A. Magenau

Diakonin Andrea Magenau
Geschäftsführung

Du Gott des Weges segne uns,
... segne den Aufbruch
segne, was wir zurücklassen
schütze das Neue, das wir wagen
begleite uns beim ersten Schritt
segne den Weg
gib unseren Füßen Halt
sei unser Grund
stärke Geist und Leib
segne das Ankommen
sei du unser Ziel
richte unsere Schritte auf dich hin aus
schenke uns Mut zur Heimkehr in dir
du Gott des Aufbruchs segne uns,
umgib uns mit deinem Segen
damit wir uns auf den Weg machen können
auf den Weg zu dir und den Menschen.

Andrea Schwarz





„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern“

Immer wieder bekommen wir Rückmeldungen darüber, dass unsere diakonischen Bereiche und die dazugehörigen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen eine „besondere, positive Strahlkraft“ nach außen haben. Der engagierte Einsatz, das außerordentliche Engagement für hilfebedürftige Menschen und das gute „Betriebsklima“ sind für Dritte wohl durchaus greifbar und profilieren, neben unserer Professionalität, unsere gemeinsame diakonische Arbeit. Auch wenn wir wissen, dass es Momente gibt, an denen wir hinter unseren Ansprüchen zurückbleiben, freuen wir uns über solche Rückmeldungen. Anlässlich unseres diesjährigen Jahresberichts wollten wir es genauer wissen: Wir haben bei unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen nachgefragt, was sie motiviert, sich in unserer Bezirksstelle einzubringen und welche Strategien sie haben, mit Veränderungen in ihrem Leben umzugehen. Und wir haben Klient*innen gefragt, warum sie zu uns kommen und sich uns anvertrauen.



Milena Blessing
Bundesfreiwillige (BFD)

Einmal pro Woche bin ich der Fahrdienst für das Kontaktstüble, ein Treffpunkt für Menschen mit psychischen Problemen. Ich hole die Besucher abends ab, bringe sie nach Vaihingen und anschließend wieder nach Hause. Jede Woche aufs Neue sind die Besucher dankbar dafür, dass ich den Fahrdienst mache und sie nicht alleine mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause fahren müssen. Auch im Tafel-Café gibt es viele Besucher, die sich immer wieder auf ihren Kaffee und ihr süßes Stückerl freuen, das sie kostenlos bei uns bekommen. Zu sehen, dass man mit seiner Arbeit Menschen eine Freude machen kann, ist schön und motiviert einen, jeden Tag aufs Neue herzukommen, um noch mehr Menschen die Aufmerksamkeit zu schenken, die sie vielleicht sonst in ihrem Leben nicht bekommen. Bei meiner Arbeit spielt auch das Vertrauen eine wichtige Rolle. Die Besucher des Kontaktstübles verlassen sich darauf, dass sie jede Woche wieder zu Hause ankommen und die Besucher des Tafelcafés und unsere Klienten erwarten, dass ich das, was sie mir anvertrauen, für mich behalte.

„Ich bin immer wieder total fasziniert, was Sie alles wissen!“
Das sagte kürzlich ein Hilfesuchender zu mir.
Man selber denkt ja eher daran, was man nicht weiß, aber dieser überschuldete Klient hat schon recht. Wir in der Schuldnerberatung verfügen über ein enormes Fachwissen. Auch, weil unser Arbeitgeber dafür sorgt, dass wir uns stetig fortbilden, denn nur so können wir erfolgreich Hilfe leisten. Und das ist es, warum ich mich so für meine Arbeit in der Diakonie begeistere. Ich kann helfen. Ich kann in 2 Stunden ein Leben verändern – zum Positiven!
So wie neulich. Ein Klient war jahrelang zu Unrecht viel zu hoch gepfändet worden. Er wusste einfach nicht, wie er sich wehren kann. Mit einem Schlag konnte ich so helfen, dass die Familie jetzt einige hundert Euro mehr im Monat zur Verfügung hat und einen riesengroßen Sack weniger Sorgen. Freilich ist es dann mit 2 Stunden nicht getan. Das ist erst ein Anfang auf dem Weg zur endgültigen Entschuldung, der für die Betroffenen wahrlich nicht nur freudige Überraschungen zu bieten hat. Aber ich bin auf diesem Weg dabei!



Johanna Weber
Schuldnerberatung

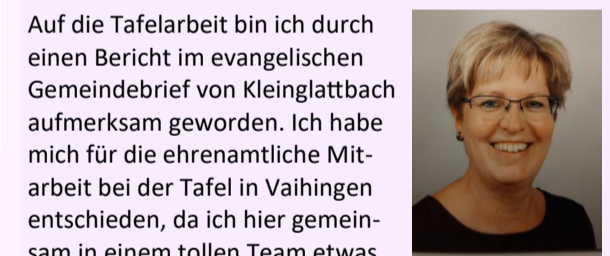
Ich arbeite gerne in der Diakonischen Bezirksstelle, weil die Arbeit Sinn macht. Sie macht für die Ratsuchenden Sinn. Menschen kommen mit offenen Fragen zu uns, mit Problemen oder um praktische Hilfe zu bekommen und ich kann mir – zumindest meistens – Zeit nehmen, zuhören und gemeinsam mit ihnen nach einem möglichen Weg suchen. Sie macht für mich Sinn. Es tut gut, zu erfahren, dass meine Arbeit Menschen weiterhilft und dass ich manche Menschen ein kleines Stück begleiten kann. Nicht zuletzt bin ich mir sicher, dass unsere Arbeit auch in Jesu Augen Sinn macht. Wir folgen seinem Auftrag, wenn wir ein offenes Ohr für Menschen haben, wenn wir Beziehungen gut gestalten und wenn wir im Team für einander da sind und uns unterstützen. Veränderungen bestimmen unser Leben. Ob ich freiwillige Entscheidungen treffe, Dinge für mich entschieden werden oder sich Umstände verändern: mein Leben bleibt nicht stehen. Meine Herausforderung ist dabei, nicht nur Verschlechterungen und mögliches Scheitern zu sehen, sondern einen realistischen Blick auf Situationen zu bekommen. So kann ich Chancen wahrnehmen, die mich wachsen lassen und mich auf neue Gegebenheiten einstellen.

Die EFL Beratung findet überwiegend am Dienstag und Donnerstag statt. An diesen Tagen ist unglaublich viel los. Das ganze Haus ist belebt und trotz der vielen unterschiedlichen Menschen herrscht eine positive Grundstimmung. Für mich als Familientherapeutin ist es das Schönste, dass sich bei mir in der Beratung ganz unterschiedliche Menschen die Klinke in die Hand geben. Menschen, die von sich aus nie den Weg zu einer psychologischen Beratungsstelle suchen würden. Durch das Tafel-Café, das an diesen Tagen geöffnet hat, dazu ermutigt werden, doch mal vorsichtig um einen Beratungstermin anzufragen. Gleichzeitig darf ich Menschen beraten, die ganz bewusst den Weg in die Diakonie gewählt haben und es mit ihrem Unkostenbeitrag oder Spenden, denen, die kein Geld haben, ermöglichen die gleiche Beratung in Anspruch zu nehmen. Diese Vielfalt und Solidarität führt dazu, dass die Themenschwerpunkte unglaublich vielfältig sind. Jede Situation ist neu und einzigartig. Obwohl die Gründe für die Hilfesuche oft sehr belastend und herausfordernd sind, ist es für mich immer wieder berührend und ermutigend, wie es Menschen gelingt, Lösungen zu finden und ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen.

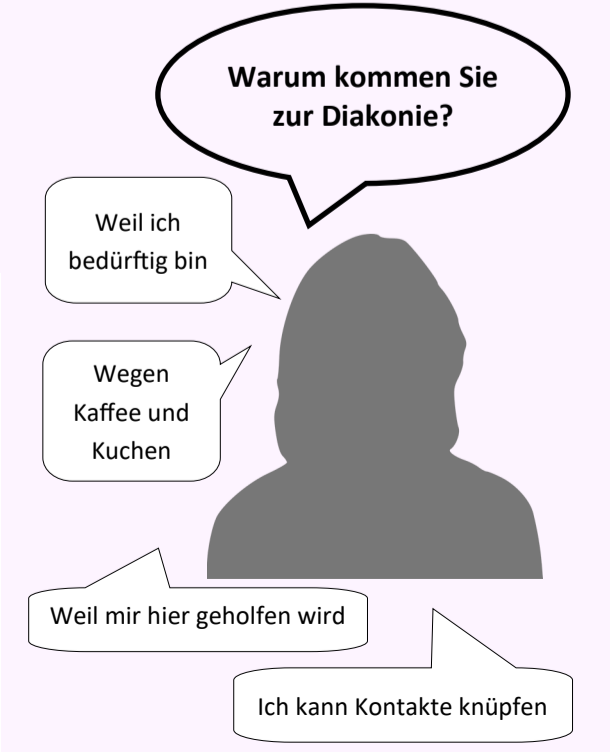


Heike Krieg
Schuldnerberatung

„Ich finde die Idee dahinter echt gut – dass es die Möglichkeit gibt, Menschen etwas zu essen und trinken zu geben. Es gibt hier viele nette Menschen und ich finde den Umgang mit den Menschen hier echt gut. Die Arbeit macht mir Spaß und ich habe auch schon was dazugelernt: Ich kann jetzt Kaffee kochen, das konnte ich davor noch nicht.“
Etrit
SE-Praktikum im Tafel-Café



Sabine Knappe
Ehrenamt Leitungsteam Tafel



Heidelinde Finkbeiner-Knappe
Ehe-, Familien- & Lebensberatung

Durch eine Ankündigung in der Kirche bin ich auf die geplante Eröffnung eines Tafelladens in Vaihingen aufmerksam geworden und fühlte mich direkt angesprochen. Die Arbeit in der Tafel bietet mir eine tolle Möglichkeit, etwas gegen die soziale Ungleichheit zu tun und gleichzeitig die Verschwendung von Lebensmitteln einzudämmen. In einem so tollen Team, wie dem des Vaihinger Tafelladens, macht das Engagement natürlich besonders viel Spaß!
Gaby Stutzenberger
Ehrenamt Leitungsteam Tafel

Hier einige von vielen Gründen, warum ich in der Tafel tätig bin:
Wir tun etwas Sinnvolles.
Wir helfen Menschen, die in Not geraten sind.
Wir retten qualitativ einwandfreie Lebensmittel vor der TONNE und helfen Bedürftigen.
Wir knüpfen neue, nette Kontakte zu Menschen aller Religionen und können auch noch dazu lernen.
Gisela Staffe
Ehrenamt Leitungsteam Tafel

Ich engagiere mich in der Diakonie, da ich diakonisches Handeln als Königsdisziplin christlichen Handelns betrachte. Die Diakonische Bezirksstelle Vaihingen zeichnet sich durch ein besonders breites und effektives Hilfsangebot aus. Das Angebot passt sich wohlüberlegt den sich ändernden gesellschaftlichen Anforderungen an. Bei beeinflussbaren Veränderungsprozessen versuche ich, diese durch aktive Beteiligung zu einem guten, für alle Beteiligten akzeptablen Ergebnis zu führen. Mit Veränderungen, die ich nicht beeinflussen kann, versuche ich - manchmal erst nach einer Protest- oder Trauerzeit – meinen Frieden zu schließen. Das erlaubt mir, diesen Veränderungen – meistens – auch eine positive Seite abzugewinnen.
Dr. Rolf Regener
1. Vorsitzender des Diakonischen Bezirksausschuss

„Es ist eine wichtige Arbeit. Da kann man etwas zurückgeben. Man selbst freut sich auch, dass einem geholfen wird, wenn man mal Hilfe braucht. Es ist ein Geben und ein Nehmen. Es macht Spaß und es gibt oft guten Kuchen.“
Olivia Michalski
Ehrenamt im Tafel-Café

„Ich bin vor ca. 10 Jahren quasi zufällig dazugekommen. Herr Marek hat mich damals angesprochen, ob ich die Ausstellung der Tafelausweise übernehmen will. Da habe ich nicht nein gesagt. Seither komme ich Woche für Woche in die DBS. Ich mache das gern. Es ist eine sinnvolle Aufgabe. Ich habe Kontakt zu ganz vielen unterschiedlichen Menschen und höre viele Schicksale. Ich bin von dem Konzept der Tafel überzeugt – gute Lebensmittel werden nicht weggeworfen, sondern günstig an Bedürftige weitergegeben. Die Arbeit hier erweitert meinen Horizont. Ich fühle mich sehr wohl hier.“
Herr Brandauer
Ehrenamt Tafelausweise

Ich hatte vor kurzem ein Gespräch mit einer Klientin. Am Ende der Beratung schüttelten wir uns die Hände und sie sagte: „Warum tun Sie das alles für mich?“ Nach kurzem Überlegen antwortete ich: „Weil es not-wendig ist.“ Das, was wir besprochen und auf den Weg gebracht hatten, war nötig, um ihre Not zu wenden, um dieser Frau wieder eine für sie spürbare Perspektive zu eröffnen. Ich erzähle Ihnen an dieser Stelle von einem weiteren Gespräch. Dieses Mal telefonierte ich mit einem aufgebrauchten Mann. Er hatte Schwierigkeiten mit einem meiner Klienten. Auf diesem Hintergrund kam das Telefonat zustande. „Es ist unglaublich, dass sich die Diakonie um solche Schlamper kümmert. Der hat das doch gar nicht verdient. Und dafür zahle ich Kirchensteuern. Warum tun Sie das?“ Vielleicht ahnen Sie, was ich diesem Mann geantwortet habe? „Weil es not-wendig ist.“ Als Diakonin sehe ich meinen Auftrag darin, Leben zu wecken und zu fördern, Wege zu öffnen, Menschen aufzurichten und Not zu wenden. Dazu stehen uns in der Diakonischen Bezirksstelle vielfältige Möglichkeiten und Gestaltungsspielräume zur Verfügung. Ausgestattet mit diesen Optionen und Bedingungen, einbettet in eine hochengagierte Dienstgemeinschaft, weiß ich jeden Tag, dass ich genau das, auf diese Art und Weise tun möchte.

Bei mir zu Hause hängt ein Schild. Darauf steht: „Es ist das Ende der Welt!“ sagte die Raupe – Darauf der Schmetterling: „Es ist erst der Anfang!“ Manchmal bin ich Raupe, manchmal Schmetterling. Aber es hilft ja nichts. Dinge verändern sich, auch wenn ich es nicht will. Ich muss einen Umgang damit finden. Mich trösten dann die Geschichten in der Bibel. Gott ist dort oft ein Gott der Veränderung und mutet seinen Menschen manches zu, stellt Leben damit komplett auf den Kopf. Einen Trost gibt es dabei immer: Nämlich die Gewissheit, dass Gott jede dieser Veränderung begleitet, sie mitmacht und dass darin immer auch das Prinzip der Hoffnung gilt. Und das ist auch mein Trost, in allem was nun im neuen Jahr auf uns zukommen wird.



Michaela Siems
Kurberatung & Verwaltung

In meiner Post ist immer mal wieder eine Karte von Frauen, die mir mitteilen, wie gut es ihnen in der Kur geht und sie sich erholen. Dies sind die Momente, die mir zeigen, wie wichtig meine Arbeit in der Beratungsstelle ist. Bevor ich vor über 20 Jahren hier in der Beratungsstelle begonnen habe, war für mich Diakonie verbunden mit den 2 großen Hauptthemen Pflege + Hilfe bei Katastrophen in anderen Ländern. Aber die Arbeit hier hat mir gezeigt, wie viele Menschen vor Ort Hilfe und Unterstützung brauchen. Wie dankbar Personen sind, wenn ihnen am Telefon jemand begegnet, der ihnen zuhört. Nicht immer kann ich Hilfesuchende beim Erstkontakt gleich an eine Fachkraft für die Sozialarbeit oder Schuldnerberatung weiterleiten. Aber allein das Gefühl, da ist jemand, der nimmt mich und meine Sorgen ernst und ich werde gehört, gibt vielen Menschen Zuversicht. Das ist es, was mir wichtig ist und mich jeden Tag gern ins Büro kommen lässt. Natürlich gibt es Zeiten, die sehr arbeitsintensiv und stressig sind, aber die Rückmeldung von Frauen nach der Kur, die sich bedanken, zeigt mir, dass ich genau den richtigen Arbeitsplatz für mich gefunden habe.

Bei allen Veränderungen, die mit der Fusion des Kirchenbezirks Vaihingen und mit Veränderungen in unserer Beratungsstelle kommen, wünsche ich mir, dass unsere Beratungsstelle weiterhin ein offenes Haus für jeden bleibt.

Gerade in dem Moment, nachdem ich einer jungen Mutter in einer fast ausweglosen Situation eine finanzielle Hilfe ausbezahlt habe, um ihre Not ein wenig zu lindern, wurden wir von der Gemeinde, in der die Frau lebt, mit einer Geldspende beschenkt. Ich war verblüfft - handelte es sich doch um genau den denselben Betrag! Zufall oder Wunder? Für mich war die Antwort sehr schnell klar: Ein kleines „großes“ Wunder! Und diese Wunder dürfen wir immer wieder in unserer täglichen Arbeit erfahren. Sie lassen unsere Arbeit innerhalb der Verwaltung weitaus mehr sein, als Zahlen und Tabellen, Konten und Haushaltspläne. Hinzu kommt das wertschätzende Klima innerhalb unseres Teams – das ganz sicher keine Selbstverständlichkeit ist! So arbeiten wir mit verschiedenen Begabungen – jedoch immer mit dem gleichen Ziel: Menschen in ihren ganz persönlichen Lebenssituationen mit unseren Möglichkeiten zu helfen. Das macht Mut, dem großen Auftrag Gottes gerecht werden zu können...



Katja Rostan
Verwaltung



Birgit Baumann
Verwaltung
Ehrenamt im Tafel-Café

Ich habe mich für eine Tätigkeit bei der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen entschieden, weil ich ein sehr sozial denkender und handelnder Mensch bin. Mit meiner Arbeit, der Ausstellung von Tafelausweisen, helfe ich Menschen, die in finanzielle Not geraten sind. Des Weiteren bin ich ehrenamtlich im Tafel-Café tätig, was mir großen Spaß macht. Die Menschen, die hierher kommen, freuen sich immer über ein nettes Gespräch bei Kaffee und Kuchen. Falls sich jemand ehrenamtlich betätigen möchte, freuen wir uns immer über Verstärkung in unserem Tafel-Café-Team. Und auch sonst werden immer helfende Hände im Tafelladen und in der Bezirksstelle gesucht.



Andrea Magenau
Geschäftsführung
Sozial- und Lebensberatung